

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922

286 (7.12.1922)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen.
Preis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich
monatlich 380.— Mark, Einzelnummer und Belegblatt 15.— Mark.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dupp, Durlach, Mittelstraße 6
Fernsprecher 204. Postfach-Konto Nr. 10 101.



Preis für die feingepaltene Millimeterzeile 5 Mt., Reklamemil-
limeterzeile 20 Mark. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nach-
mittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag
1/2 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für
Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-
nommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Beziffer keine
Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 286

Donnerstag den 7. Dezember 1922.

93. Jahrgang.

Nurze Tagesübersicht.

Die Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder nahm am Mittwoch Stellung gegen die Einnote der Vorkonferenz.

Der bayerische Landtag protestierte gegen die Entschuldigungen betr. die Vorfälle in Passau und Ingolstadt.

Der frühere italienische Ministerpräsident Nitti, ein aufrichtiger Friedensfreund, wendet sich in einem offenen Brief gegen die französische Gewaltpolitik und gegen Clemenceaus Propagandareise.

Der Staatsgerichtshof in Leipzig verurteilte die beiden Angeklagten wegen des Anschlags auf Scheidemann zu je 10 Jahren Zuchthaus.

Das spanische Kabinett ist zurückgetreten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Dez.

Am Dienstag abend behandelte der Reichstag noch die 2. Beratung zum Nachtrag zum Haushaltsplan. Verbunden wurde damit die Vorlage über das Ruhegehalt des Reichspräsidenten.

Abg. Fröhlich (Komm.) forderte die Abschaffung der Präsidentenstelle. Es handelte sich hier um das Gehalt eines ganz überflüssigen Menschen. Er sei nur der Platzhalter für den kommenden Monarchen.

Dem Haushalt des Reichspräsidenten wird darauf zugestimmt.

Beim Haushalt des Reichsjustizministeriums fragte Abg. Rosenfeld (S.) nach der Aufzählung und nach der Rolle, die die bayerische Polizei bei der Verhaftung Erhardts gespielt habe.

Abg. Dr. Bell (Cent.) kritisierte sich gegen jede Erleichterung der Ehecheidung aus und verweist auf die Vorlage des deutschen Anwaltslandes.

Reichsjustizminister Dr. Heineke hebt hervor, daß gegenüber den großen wirtschaftlichen und politischen Fragen die Justiz einwischen etwas zurücktreten müsse. Der Rechtsanwaltschaft soll nach Möglichkeit geholfen werden. Die wichtige Frage der Verbindung der Justiz mit unserem sozialen Leben, die Frage der Arbeitsgerichte werde im modernen Geist gelöst werden. Die Ehecheidungsfälle solle so gelöst werden, daß Schärfe gemindert werden. Ganze Volkskreise dürfen aber nicht wider ihren Willen vor den Kopf gestoßen werden. (Zustimmung rechts und in der Mitte.) Ueber den Freispruchprozess werde er im Auswärtigen Ausschuss Auskunft geben. Der Justizminister stellt darauf fest, daß die Münchener Polizei dem Reichsgerichtsrat Mey, der die Verhaftung Erhardts vornahm, alle Unterstützung zuteil werden ließ. Gegenteilige Behauptungen entbehren jeder Grundlage. Die Klassenjustiz, soweit überhaupt noch davon gesprochen werden könne, müsse bekämpft werden. Aufgabe des Justizministers sei es, die Justiz über die Parteien hinauszuheben, sie zu einer unparteiischen Instanz zu machen, damit die Gerechtigkeit in dem Sinne angewendet werden, in dem sie erlassen worden sind.

Damit war der Haushalt des Reichsjustizministeriums erledigt.

Berlin, 6. Dez.

Präsident Ebert eröffnet die Sitzung um 3.20 Uhr mit der Mitteilung, daß, nachdem die Reichstagswahl in Obersachsen stattgefunden hat, 12 Abgeordnete aus dem Reichstag ausscheiden und 2 neu eintreten.

Eine sozialdemokratische Interpellation über die Steigerung der Lebensmittelpreise wird nächsten beantwortet werden.

Zur Verlesung des Gesetzes über die Beschäftigung Schwerbeschädigter weist Reichsarbeitsminister Dr. Brauns auf die Tragweite und den großen Wert dieser Gesetzgebung hin. Die Kündigungsfrist für die Schwerbeschädigten werden dadurch verlängert. Es gibt 35 000 Schwerbeschädigte, von denen 9000 arbeitsunfähig sind. Die Vorlage wird dem sozialpolitischen Ausschuss überwiesen.

Darauf wurde die 2. Lesung des 7. Nachtrags zum Reichshaushaltsplan fortgesetzt und zwar beim Reichsverkehrsministerium. Bei der Verwaltung der deutschen Reichsbahn wandte sich Abg. Hölein (Komm.) gegen den Gedanken eines Verkaufs der Reichsbahn an die Industrie.

Abg. Aulst (Dem.) beklagt die Tarifierhöhungen, namentlich für Wochenkarten.

Donnerstag 2 Uhr: Lichtspielgesetz, Haushaltspläne.

Deutschland.

Berlin, 6. Dez. Bei der Besprechung der Ministerpräsidenten der Länder wurde die innere und die außenpolitische Lage und insbesondere die Ernährungsfrage erörtert. Was die Antwort auf die Note der Verbündeten vom 30. November anbelangt, so werden die Besprechungen des Reichsfanzlers mit dem bayerischen Ministerpräsidenten v. Knilling noch fortgesetzt. Nach ihrem Abschluß wird sich die Reichsregierung ihrer-

seits mit der Feststellung der Antwort auf diese Note befassen.

Dresden, 6. Dez. Bei der Wahl des Ministerpräsidenten im Landtag wurde der bisherige sozialistische Ministerpräsident Bud mit 47 sozialistischen und kommunistischen Stimmen wiedergewählt, während die übrigen 45 Stimmen zum Teil auf einen Deutschnationalen, zum Teil auf einen Volksparteiler entfielen oder unbeschrieben waren. Bud wird die bisherigen Minister von neuem berufen, so daß also die Landtagswahlen keine Veränderung herbeigeführt haben.

Berlin, 6. Dez. Halbamtlich wird mitgeteilt: Der Reichspräsident hat am Dienstag den neu ernannten französischen außerordentlichen bevollmächtigten Botschafter Jacques de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen, wobei die üblichen Begrüßungsansprüche gehalten wurden.

Berlin, 6. Dez. Der ehemalige italienische Ministerpräsident Nitti richtet im „Berliner Tageblatt“ einen offenen Brief an Clemenceau anlässlich dessen Propagandareise nach den Vereinigten Staaten. Nitti schreibt u. a.: Sie selbst haben der französischen Kommerse sagt, daß die Friedensverträge ein Mittel seien, den Krieg fortzusetzen. Vier Jahre nach dem Krieg steht noch ein Okkupationsheer am Rhein unter dem Vorwand, die Bezahlung einer Entschädigung zu garantieren, die niemals bezahlt werden wird. Um die Bezahlung dieser unbesinnlichen Entschädigung zu erzwingen, steht am Rhein ein Heer von Negern, Braunen und Gelben, das in den letzten Jahren weit mehr gekostet hat als vor dem Kriege Deutschlands ganzes Heer und seine ganze Flotte. Sie wissen, welche Gewalttate begangen wurden. Der Vertrag von Versailles hatte nicht den Zweck, das kaiserliche Deutschland zu entlassen und Deutschland in ein demokratisches Land zu verwandeln, sein wahrer Zweck ist, die deutsche Nation zu erstickern. Amerika muß Europa seinen Kredit verweigern, solange dieses die Kündigungen nicht beschränkt und dem wahren Frieden zustrebt. Sie müssen die Amerikaner fragen, ob vier Jahre der Erfahrung nicht zu dem Beweise genügen, daß Europa unvermeidlich dem Abgrund zutreibt. Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Italien sind die vier fortschrittlichsten Nationen Europas. Ihre Unelastizität ist der Ruin Europas und der Niedergang der Welt.

Berlin, 6. Dez. Eine Anfrage der Verbündeten bei der deutschen Regierung nimmt auf die Note der Verbündeten vom 29. November Bezug. In dieser Note war die Vorkonferenz auf das schon früher gestellte Verlangen einer Umwandlung der Militärkontrollkommission in ein Garantiekomitee zurückgekommen und hatte mitgeteilt, unter welchen Voraussetzungen diese Umwandlung erfolgen solle. Die jetzt vorliegende Anfrage fordert die deutsche Regierung auf, die Frage der Umwandlung der Kontrollkommission in ein Garantiekomitee näher zu prüfen. An zentraler Stelle wird über den genauen Inhalt dieser Anfrage vorläufig noch Stillschweigen bewahrt.

Berlin, 6. Dez. General Koller hat die Präsidenten seiner verschiedenen Unterkommissionen in den Provinzen angewiesen, alle Beanstandungen oder Unregelmäßigkeiten, auf die die Kontrolloffiziere bei ihren Kontrollen stoßen, sofort auf schnellstem Wege der Hauptkommission in Berlin zu melden, damit diese sofort die entsprechenden Schritte tun kann.

München, 6. Dez. In der Vollziehung des vayerischen Landtags gab Präsident Königsbauer unter dem selbsten Namen des Hauses eine Protesterklärung gegen die Demütigungskarte der Alliierten ab. Er führte dabei aus, daß das Vorgehen der Alliierten in dieser Hinsicht so ungeheuerlich sei, daß er sich gezwungen sehe, im Namen des bayerischen Landtags die schärfste Verwahrung einzulegen. Wenn zu den ungeheuerlichen Belastungen des Friedensvertrages noch die Geldvergehung für die Entente-Kommissionen komme, und von unserem Volk gebührt werden müsse, dann sei der anwachsende Unwille und die Erbitterung wohl verständlich. Daß die wahnwitzige Forderung auf die Zahlung von 2 Milliarden Papiermark weder von den betreffenden Städten noch vom bayerischen Staat erfüllt werden könne, wüßte Frankreich so gut wie wir. Es sei ein bis jetzt unerhörte Vorgehen, daß unter Umgehung der Reichsregierung direkt von Stadtverwaltungen ein Tribut gefordert werde, als ob Deutschland unter der Gewalt der Besetzung stünde. Das Vorgehen der Alliierten ziele offenbar darauf ab, Aniertracht zwischen Bayern und der Pfalz und zwischen Bayern und dem Reich zu säen, um dann den lang gehegten Plan der Ausbeutung und Besitzergreifung deutschen Landes verwirklichen zu können. Der bayerische Landtag verwarf sich dagegen, daß die Reichslosigkeit der Bevölkerung in der Pfalz so weit getrieben werde, daß die Vorkommission im rechtsrheinischen Bayern bestraft werden sollen. Zur bayerischen Staatsregierung habe der Landtag das Vertrauen, daß sie den Weg gehen werde, auf dem die Ehre und Würde des deutschen Namens gewahrt würde. In diesem Vertrauen zur Regierung sollten sich aber alle Bevölkerungsteile

benutzen, ihrem berechtigten Unmut Äußerung anzulegen, da übertriebene Handlungen zu unabsehbaren Folgen für Volk und Vaterland führen könnten.

Wie sie uns auslügen.

Wie aus der zweiten Denkschrift über die Kosten der Rheinlandbesetzung ersichtlich ist, beträgt die Gesamtlage der von den Besatzungstruppen beschlagnahmten neuen Flugplätze (neben den bereits in Benutzung befindlichen ehemals deutschen Flugplätzen) 1303 Hektar guten und besten Ackerlandes, das so der Landwirtschaft und der Ausnutzung für die Ernährung der deutschen Bevölkerung entzogen ist. Auf den Flugplätzen ist nämlich das Pflügen verboten, die Pflüge können deshalb nur für Weideweide, in möglichem Umfang allenfalls auch für Klee- und Heumutzung, keinesfalls aber für Getreide, Kartoffelbau usw. ausgenutzt werden. Um den hieraus der Wirtschaft entstehenden Schaden so weit als möglich herabzumindern, ist wiederholt versucht worden, die Besatzungsbehörden zum Verzicht auf das Verbot der Verwendung des Pfluges auf den Ackerflächen zu bewegen. Dies ist abgelehnt worden, da andernfalls das Landen auf den Flugplätzen während mehrerer Monate im Jahre nicht mehr möglich wäre. Von sachverständiger Seite ist ausgerechnet worden, daß der Ausfall an Getreide, Kartoffeln und Futtermitteln, den die deutsche Volkswirtschaft hierdurch erleidet, einen jährlichen Wert von annähernd einer Milliarden Mark darstellt. Hierbei ist der bescheidene Betrag, der zur Zeit durch Ausbarmachung der Ländereien als Weiden oder Wiesen erzielt wird, bereits in Abzug gebracht worden.

Also Deutschland soll wahnwitzige Reparationslasten tragen, darf aber noch nicht einmal seine vorhandenen Produktionskräfte ausnutzen. Fliegen ist der Entente wichtiger als pflügen. Das Schwert vertribt den Pflug. Europa ist demnach noch sehr weit von einem friedlichen Wiederaufbau entfernt.

Das Attentat auf Scheidemann.

Leipzig, 5. Dez.

Oberreichsanwalt Ebermaier beantragt gegen den Angeklagten 11 Jahre Zuchthaus und außerdem gegen Dohlschläger noch 3 Monate Gefängnis wegen unbefugten Waffenbesitzes. In seinem Plädoyer sagte der Oberreichsanwalt, die Beweggründe lägen allerdings auf heimlichem Gebiet, aber da es sich um einen gemeinen Mordversuch handle und die Angeklagten nicht den Mut der Überzeugung gezeigt hätten, beantrage er auch die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 20 Jahren.

Der Verteidiger Huster erklärte, Huster sei des verübten Totschlags, nicht des verübten Mords, schuldig. Es sei Huster auch zu glauben, daß er von seinem Standpunkt aus aus idealen Gründen gehandelt habe. Daher sei ihm auch nicht ethische Genugung vorzuerweisen.

Scheidemann wandte sich zum Schluß noch gegen Ausführungen eines der Verteidiger und erklärte besonders in Bezug auf die kaiserlichen Möbel, die in seiner Wohnung ständen, daß es sich hierbei um Möbel handle, die in den kaiserlichen Schließern auf dem Boden herumpelstanden hätten. Die gleichen Möbel ständen bei allen deutschen Minister und Staatssekretären.

Das Urteil im Scheidemann-Prozess.

Der Staatsgerichtshof fällt am Mittwoch folgendes Urteil: Dohlschläger wurde wegen gemeinsamen Mordversuchs zu 10 Jahren Zuchthaus und Huster wegen des gleichen ebenfalls zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Gegen Dohlschläger wurde außerdem wegen Vergehens gegen das Waffengesetz auf 3 Monate Zuchthaus erkannt. Die Angeklagten erhielten ferner 10 Jahre Ehrverlust. Die Kosten des Verfahrens werden den Angeklagten auferlegt. Die benutzte Spritze wurde gerichtsfertig eingezogen.

Ausland.

Paris, 6. Nov. Poincare wird am Freitag abend in London ankommen. Er wird vom Finanzminister De Lasteyrie und dem britischen Direktor des Außenministeriums, Boretti, begleitet sein. Auf englischer Seite werden Bonar Law und Baldwin, unterstützt von einem Stab von Sachverständigen, an den Beratungen teilnehmen. Die offiziellen Besprechungen werden am Sonntag früh im Ambassadors von Bonar Law beginnen. Ueber die Aufgaben der Ministerbesprechungen tritt vorläufig unter den Alliierten eine geteilte Auffassung zu Tage. Es wird bestätigt, daß Poincare mit den Ministerbesprechungen nur die allgemeinen Grundzüge des Brüsseler Konferenz-Programms aufrollen, der Konferenz selbst aber nicht vorgreifen möchte. Dagegen scheint man in England schon in den Vorbesprechungen eine prinzipielle Einigung erzielen und schon in London die zur Beratung stehenden Probleme grundsätzlich behandeln zu wollen.

Paris, 6. Dez. Im englischen Parlament richtete gestern der liberale Abgeordnete Fregattenkapitän Kennworthy an den Ministerpräsidenten die Frage, ob er Mitteilung über die französischen Absichten zur teilweisen Besetzung des Ruhrgebietes und Errichtung einer französischen Verwaltung in diesem Gebiet, sowie in dem schon besetzten rheinischen Gebiet erhalten habe und ob die englische Regierung darüber um Rat gefragt worden sei. Bonar Law erwiderte auf beide Fragen verneinend. Der Abgeordnete wünschte darauf die Versicherung zu erhalten, daß das Unterhaus auf dem Laufenden gehalten werde. Bonar Law erwiderte: Wir werden alle Mitteilungen machen die dem Unterhaus zu geben möglich sein werden. Der Abgeordnete vom fragte darauf, ob die gegenwärtige Regierung durch die Erklärung der früheren Regierung gebunden sei, wonach England an einer eventuellen militärischen Besetzung des Ruhrgebietes nicht teilnehmen werde. Bonar Law erwiderte: Ich weiß davon nichts, daß die frühere Regierung eine derartige Erklärung abgegeben hätte.

Paris, 6. Dez. Clemenceau ist in Baltimore im Staat Maryland angekommen und vom Bürgermeister begrüßt worden, der ihm versicherte, daß man ihn zum Ehrenbürger des Staates ernennen würde, wie dies früher mit dem General Lafayette geschehen sei. Clemenceau ist dann von Baltimore nach Washington abgereist, wo er am Bahnhof von einem Vertreter der amerikanischen Regierung empfangen wurde. Clemenceau machte am Mittwoch dem Präsidenten Harding und dem Vizepräsidenten Wilson Besuche.

Paris, 6. Dez. Eine von der russischen Handelsvertretung in Rom veröffentlichte Erklärung besagt, daß im Verlauf der Unterredung zwischen Mussolini und Krassin der italienische Ministerpräsident die dringende Notwendigkeit, einen Handelsvertrag zwischen Italien und Rußland abzuschließen, anerkannt habe. Krassin hat ihm eine Denkschrift hierüber überreicht. Dieses Schriftstück, das von den Russen zusammen mit der italienischen Vertretung in Moskau ausgearbeitet wurde, zeigt auseinander, daß Italien zunächst seinen großen Bedarf in Petroleum in den Ostsee-Ländern, vor allem in der Ukraine decken könne. Rußland seinerseits sei in der Lage, im nächsten Jahre bedeutende Mengen von Getreide nach Italien einzuführen.

Paris, 6. Dez. In der spanischen Kammer hat im Verlauf der Fortsetzung der Debatte über die Schuld an der spanischen Niederlage von Melilla der Ministerpräsident Sagasta im Namen des gesamten Kabinetts seine Demission gegeben. Die Demission des Ministerpräsidenten ist vom König angenommen worden. Der Rücktritt des Ministerpräsidenten erfolgte, da der König einige Mitglieder des Parlaments in die Debatte über die Verantwortung für die Niederlage von Melilla verwickelte. Sagasta verlangte die sofortige Unterbrechung der Sitzung, da er sich zum König begeben und seinen Rücktritt anbieten wolle. Dabei kam es unter den Abgeordneten und auf den Tribünen zu Tumulten. Mit der Bildung der neuen Regierung wurde der Führer der Liberalen, Marquis Alcomas betraut.

Lausanne, 6. Dez. Der Papst hat an die auf der Lausanner Konferenz vertretenen Mächte eine Note gerichtet, in der er darauf hinweist, daß unter der Christenheit in Konstantinopel und in Armenien eine wahre Panik herrsche und er deshalb die Präsidenten der Konferenz ansehe, so rasch wie möglich Maßnahmen zum Schutze der schwergeprüften Bevölkerung zu ergreifen.

Lausanne, 6. Dez. Die Meerengenkommission trat am Mittwoch zu ihrer 2. Sitzung zusammen. Der amerikanische Vermittlungsvorschlag wurde durch Lord Curzon bargelegt. Er sieht zwar auch eine Internationalisierung und Entmilitarisierung der Meerengen vor, die Verwaltung soll einer internationalen Kontrollkommission übertragen werden, deren Präsidium ständiger von der Türkei ausgeht wird. Die Durchfahrt von Handelschiffen soll vollständig frei sein, die von Kriegsschiffen besonderen Beschränkungen unterliegen.

Rom, 6. Dez. Die Zeitung „Monte“ glaubt die Vorschläge, die Vincare in London machen wird, wie folgt umschreiben zu können:

1. Frankreich muß endlichen Zahlungen erhalten. An erster Stelle steht daher eine erste Auslandsanleihe Deutschlands, die von der deutschen Industrie garantiert werden soll, und 20 Milliarden Goldmark betragen kann. Von diesem Erträgnis will Frankreich 50 Milliarden Baviermarken erhalten, den Rest dürfte Deutschland für die Marktstabilisierung und die Befriedigung der ersten Ansprüche der (wahrscheinlich) amerikanischen Geldgeber verwenden.

2. Frankreich sieht ein, daß Deutschland auch 1923 keine direkten Zahlungen leisten kann. Es sei daher nicht gegen ein Moratorium für 1923, fordere aber neue Garantien. Das Blatt spricht ausdrücklich von Garantien, nicht von Pfändern und nennt eine solche französische Garantieforderung: die Kollektivität, deren Erträgnis zurückerstattet bleiben soll.

3. Frankreich fordert die Durchführung einer strengen Kontrolle der deutschen Finanzen.

London, 6. Dez. Im englischen Oberhaus wurde in dritter Lesung das Gesetz über die Anerkennung des irischen Freistaates angenommen. Der König hat das Gesetz bestätigt.

London, 6. Dez. Staatssekretär Hughes hat, wie in politischen Kreisen verlautet, durch den englischen Botschafter in Amerika der englischen Regierung mitteilen lassen, daß Amerika zu der bevorstehenden Brüssel-Konferenz sich zurückhaltend stellen müsse angesichts des feindlichen Drucks, den die bisher bekannt gewordenen französischen Pläne bei der amerikanischen Regierung gemacht haben. Amerika würde England bei der Lösung der Reparationsfrage nur dann unterstützen können, wenn diese nach friedlichen wirtschaftlichen Gesichtspunkten erfolge. In politischen Kreisen glaubt man, daß die Reise des englischen Botschafters in Paris nach London im Zusammenhang mit der amerikanischen Mitteilung steht.

New York, 6. Dez. Die von der Enquete über Deutschland verhängte neueste Sanktion, die einigen deutschen Städten Geldstrafen in Höhe von 1 Million Goldmark auferlegt, wird von der amerikanischen Presse aufs schärfste verurteilt, weil Deutschland dadurch finanzielle Leistungen rein machtpolitischen Ansprüchen der Verbündeten opfern müsse. Diese Maßnahme zeigt, daß die Verbündeten noch weit davon entfernt wären, deutsches Kapital zur Wiedergutmachung von Kriegsschäden nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten heranzuziehen, wie es von Amerika verlangt werden müsse.

Baden und Nachbarstaaten.

Karlsruhe, 6. Dez. (Vom Landtag.) Der Badische Landtag wird am Dienstag den 12. Dezember seine Arbeiten wieder aufnehmen.

Karlsruhe, 6. Dez. (Todesfall.) Im Alter von 65 Jahren starb hier Landgerichtspräsident Dr. Adolf Treffer. Er trat 1883 in den badischen Staatsdienst ein, war von 1884 Amtsrichter in Gernsbach, wurde dann zum Oberamtsrichter und 1895 zum Ministerialrat ernannt. Im Jahre 1902 wurde Präsident Treffer zum Gesch. Obergerichtsrat und 1909 zum Präsidenten des Landgerichts in Karlsruhe berufen.

Karlsruhe, 6. Dez. (Schwerer Sturz.) Am Montag früh stürzte eine 17jährige Schülerin aus unbekannter Ursache aus dem 4. Stock eines Hauses in der Weststadt in den Hof, wo sie mit schweren innerlichen und äußerlichen Verletzungen liegen blieb.

Heidelberg, 6. Dez. (Ehrung.) Die philosophische Fakultät der Universität Heidelberg ernannte zu Ehrendoktoren: Hofrat Marx in Mannheim und Fabrikant Fritz Neupert in Bamberg.

Mannheim, 6. Dez. (Abflauen des Streiks.) Die Streikstimmuna in der Bad. Anilin- und Sodafabrik

in Ludwigshafen ist sehr stark abgeflaut, zumal die an dem wilden Streik beteiligten Arbeiter von der wilden Streikleitung keine Unterstützung erhalten. Das starke Abflauen der Streikstimmung machte sich auch in Versammlungen in Speyer bemerkbar, wo nach einem russischen Kommunisten ein Speyerer Kommunist erklärte, daß der gegenwärtige Streik verfehlt sei. — Von den Gewerkschaften sind mit der Direktion der Badischen Anilin- und Sodafabrik Verhandlungen eröffnet worden.

Weinheim, 6. Dez. (Kinder und Schießgewehr.) Im Hause des Landwirts Adam Sauer in Steinlingen machte sich ein 12jähriger Volksschüler mit einem geladenen Flobergewehr, das im Schlafzimmer aufgehoben war, zu schaffen. Plötzlich entlud sich die Waffe, und die Kugel drang dem 17jährigen einzigen Sohne des Landwirts Sauer durch ein Auge in das Gehirn, sodaß der Tod augenblicklich eintrat.

Sallingen, 6. Dez. (Weinpreise.) Die Weinpreise steigen fortgesetzt und zur Zeit werden in Sallingen für 1922er bereits 20 000 Mk. geboten, während 1921er bereits auf 30 000 Mk. steht.

Nieschweiler, 6. Dez. (Tödlischer Unfall.) Die 19 Jahre alte Katharina Weith von hier war in Wiebermühle irtümlich in einen beschleunigten Personenzug eingeklemmt, um nach Hause zu fahren. Als sie merkte, daß der Zug auf der Station Nieschweiler nicht hielt, sprang sie in der Aufrichtung aus dem fahrenden Zug und blieb schwerverletzt liegen. An den schweren inneren Verletzungen ist sie nunmehr gestorben.

Kandern, 6. Dez. (Preistreibererei.) Ein aus Weil stammender Mann bot hier den fast unglaublichen Preis für ein Ster Buchschneitholz von 15 000 Mk. Daß der Kauf nicht zustande kam, dafür sorgte die Gendarmerie; sie nahm den Mann fest und er wird sich nun vor dem Richter wegen Preistreibererei zu verantworten haben.

Oberkirch, 6. Dez. (Stadt. Haushalt.) Der Bürgerausschuß genehmigte den Gemeindevoranschlag, der mit einer Gesamtausgabe von 7 358 410 Mark und einer Gesamteinnahme von 3 285 13 Mark abschließt. Zur Deckung des Fehlbetrags von 4 073 498 Mark ist eine Umlage von 18 Mark auf je 100 Mark Gebäude- und Betriebssteuerverwerte, 27 Mark auf einzeln geschätzte Grundstücke sowie 36 Mark auf klassifizierte Grundstücke und Waldungen vorgesehen.

Vom Feldberg, 6. Dez. (Sportunfälle.) Kaum hat der Wintersportverkehr begonnen, so sind auch schon wieder einige Unfälle zu melden. Eine Skiläuferin zog sich eine Verrenkung des Hüftgelenkes zu, ein anderer Sportler brach den Fuß. Auch ein Rippenbruch war zu verzeichnen. Man berichtet im ganzen von fünf Verletzungen und einem Armbruch.

Freiburg, 6. Dez. (Selbstmord.) In einem Hause im Stühlinger wurden am Freitag, den 1. Dez., abends die Leichen einer Frau und eines Studenten aufgefunden. Wie durch gerichtliche Untersuchung festgestellt wurde, liegt Selbstmord vor.

Aus Stadt und Bezirk.

Durlach, 6. Dez. (Durlacher Winterhilfe.) Die von dem Arbeitsausschuß der Durlacher Winterhilfe eingeleiteten Unterabteilungen für die Bearbeitung der Unterstützungsanträge haben, wie wir hören, ihre Tätigkeit bereits aufgenommen. Es soll aber, wie bekannt wird, vorerst noch an den notwendigen Barmitteln fehlen, weil über die bis jetzt eingegangenen und für den Monat Dezember zu erwartenden Spenden durch den Eintaus der Textilmaren bereits verfügt ist. Es hat sich gezeigt, daß in vielen Fällen auch die Gewährung einer Barunterstützung notwendig ist, damit die Notleidenden andere dringende Bedürfnisse damit befriedigen können. Es wäre deshalb sehr zu wünschen, daß gerade noch in diesem Monat von allen Berufstätigen recht reichlich gegeben wird. Die Arbeiterstadt könnte, soweit sie eine Wohlfahrtskassenbesonderheit hat, vielleicht 2 Stunden in diesem Monat leisten, Industrie und Handel könnten vielleicht etwas mehr zurufen, als sie beabsichtigt haben,

Das verlorene Eck.

Roman von E. Krideberg.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Dona im gelbender Aufschrei Lenas: Fred war gesprungen — alle Elastizität, Kraft und Geschmeidigkeit hatte er eingesetzt, genau die Entfernung abgewogen, und doch war er zu kurz gesprungen. Seine Füße berührten zwar den Holstüben, aber sie konnten keinen Halt gewinnen. Er taumelte zurück, glitt herunter und war den Blicken der auf dem Berge in Angst sich Vergehenden unter der überhängenden Felskante verschwunden.

Das Wasser riß ihn mit rasender Geschwindigkeit vom Fels. Die Leine zeigte seinen Weg an, aber die drei Menschen, die sie in ihren starken arbeitserprobten Händen hielten, ließen nicht los. Die Füße fest in das Gestrüpp des Bodens gestemmt, den Körper weit zurückgebogen, alle Sebnen bis zum Zerreißen angepannt, so zogen sie mit aller Gewalt und endlich — endlich erleichterte sich die Last. Die Leine wurde schlaffer, entweder hielt den mit den Wogen ringenden Mann ein Hindernis auf, oder es war ihm gelungen, sich am Fuß des Felsens anzuklammern.

Sie griffen die Leine fester, zogen wieder an, und jetzt fühlten sie, wie die Last an ihrem Ende sich langsam hob. — Immer weiter vor mußten ihre Hände fassen und da, nach grauenvollen Minuten ungewissen Hangens und Bangens tauchte endlich der Kopf des mühsam emporstimmenden Fred über dem Felsenrande auf.

Im nächsten Augenblick streckten sich ihm zehn hilfsbereite Hände entgegen. Er löste die krampfhaft verschlungenen Arme, deren er leblos an ihm hängenden Ursula und reichte das Kind empor.

„Mein Kind — mein Kind,“ schluchzte Lena, und gleich darauf ein gellender Aufschrei aus ihrem Munde. — „Es ist tot... es ist tot!“

Da fuhr Frau von Hartenstein aus ihrer Betäubung empor. Sie wollte aufstehen, vermochte es nicht, und schleppte sich auf Händen und Knien zu der Gruppe. Mit ihrem eingelinkten weißen Gesicht glitzte sie mehr einer Toten als einer Lebenden. Ihre Knieer flogen bebend auseinander, ohne ein Wort hervorzubringen, ihre Hände tasteten ätternnd nach dem Entlebten. Aber als sie dann die kalten starren Gliederchen fühlte, rana sich plötzlich ein trodenes Aufschluchen aus ihrer Brust heraus, in ihre Augen kam ein wildes Leben. „Ist das keine Gerechtig-

keit, Gott — ach Gott... daß du mich leben läßt und das Kind zu dir nimmst!“

„Sie ist nicht tot,“ versicherte Fred, „nur betäubt vom Schreck und erstarrt vor Kälte.“

Er überließ die Kleine den Frauen und kam mit wankenden Knien empor zur Tanne. An ihrem Stamm lehnte er mit geschlossenen Augen. Einen Augenblick mußte er Ruhe haben, seine Kräfte waren erschöpft.

Die Frauen bemühten sich fieberisch um das Kind, und während Lena mit der Mutter Hilfe das triefend nasse Nachköpfchen von den erstarrten Gliedern zog, rief Frau Klabet emsig an ihnen herum, um sie zu erwärmen, und Mariete versuchte, leise vor sich hinstreichend, die kalten Händchen mit dem warmen Hauch ihres Mundes aufzutauen. Anna, die verhältnismäßig noch am besten mit Kleidungsstücken versehen war, knüpfte bereitwillig das Tuch von ihren Schultern und gab es zum Einwickeln Ursula hin, und Klabet stand dabei, ertellte Nachschläge und blidete mit besorgten Mienen auf das Kind, dessen sonnenige Art sich auch ihm ins Herz geschmeichelt hatte.

Fred stand allein, unbeachtet abseits. Als aber Ursula unter den Bemühungen der Frauen wieder zu sich kam, die Augen aufschlag und alle erkannte, da drückte Lena in überströmender Seligkeit einen Kuß auf ihres Kindes Lippen, gab es hastig der Mutter auf den Schoß, und blidete angstvoll suchend umher.

„Fred!“

Er sah ihr mit ernst fragendem Blick entgegen. „Glaubst du nun, Lena, daß du und dein Kind mir lieber sind, als mein eigenes Leben? — Ich habe euch mit dem Tode entrisen — jetzt seid ihr mein.“

„Sie hing schluchzend an seinem Halse. „O Fred, all mein törichter Stolz, meine fleischlichen Sorgen, meine ganze Vergangenheit hat die Flut da unten hinweggespült!... Ich bin ärmer und elender als ich war, und komme nur doch selber, dich zu bitten: nimm uns auf — und fühle mich nicht einmal belächelt dabei.“ — Was sind all unsere kleinen nichtigen Erdenkümmernisse dem ewaltigen Schicksal gegenüber!“

Er schlang seine Arme stützend um sie und zog sie fest an sich. So standen sie und blideten mit einem durch Angst und Grauen leise, leise heraufstimmenden Glüdesabnen der aufgehenden Sonne entgegen, die unarmberzig den ganzen, auf das blühende Tal herabgesunkenen Sommer enthielte.

Wo noch gestern sich die herrlichsten grünen Matten ausgebreitet hatten, da wogte jetzt ein trübes, schlammiges Meer, aus dem die Häuser von St. Kribolin wie die elenden Made geschwemmter Schiffe emporragten. Fast alle zeigten selbst aus

dieser Entfernung Spuren der Verwüstung. Vorsprünge und Ecken, halbe und ganze Wände waren weggespült, klaffende Risse spalteten das noch vorhandene Mauerwerk. Die Dächer hingen durchlöchert und schief, jeden Augenblick bereit, herabzustürzen, auf den grotesk verborgenen Seitenwänden.

Und noch weit schrecklicher als diese stummen Zeugen entschwindenden häuslichen Glückes waren die Ueberreste, die das Leben selber zurückgelassen hatte: verflümmelte Tierleichen und menschliche Gebeine.

Mit Schauern irrte das Auge von den erschütternden Bildern hinweg, aber nur immer neuer Jammer offenbarte sich ihm, und mit gesteigertem Entsetzen forschte es vergebens nach manchem Häuschen, dessen Anblick ihm vertraut, dessen Bewohner ihm lieb gewesen waren... Fortgespült, verschwunden, vielleicht mit Mann und Maus, getilgt vom Erdboden, daß nicht einmal mehr die Stelle, wo es bereinst gestanden hatte, genau anzugeben war.

Aber während die Großen in stumpfer Beweissung auf all das Elend blideten, hatten die Kinder in ihrer glücklichen Art bereits das Grauen überwunden.

Ursula sah, forschlich in Annelis Tuch gehüllt, auf Marietes Schoß. Sie kam sich jetzt sehr wichtig vor. Das überstandene Abenteuer würde fortan eine große Rolle in ihrem Leben spielen, und ganz ausführlich erzählte sie ihrer Freundin die Geschichte:

„Es war so finster draußen und es regnete so schrecklich und das Wasser brüllte so laut und es polsterte und äschete grad so, als wenn oben am Gabelstahl die Schleiße gezogen wird — bis ganz dicht an unserer Tür war der See schon, und so finster war's — und ich sollte da hinein. Da hat ich mich so gefürchtet und immerzu oelchrien... und dann, steht da, der Stein war doch noch im Häufel, und den mußte ich doch noch dem Onkel Fred geben! Er hat mich so schön getragen, wie ich den tranken Fuß hatte, und er ist doch auch so gut — geht, Mariete!“

„Freilich — freilich! Aber um den Sein hast noch amal den guten Onkel Fred ei's wadlne Häufel neingotrieben? — Wenn's nu eingestürzt wär — den' od Ursula — Su ne Steine hat's doch noch genug uf a Bergen.“

Ursula schüttelte emporlich den Kopf. „Solche nicht, Mariete, mit so schönen klauen Glasasfen.“

„Nu wenn schon! — Was kumm's denn dabruß an, wenn's uns Leben abt — Eßtst doch lieber heten soll'n Ursula! Hast denn gar ni an den sieben Herrgott geducht in all deiner Not?“

(Schluß folgt.)

um so eben die Möglichkeit zu schaffen, daß noch vor Weihnachten eine einigermaßen ausreichende Hilfe geboten werden kann. Mögen deshalb alle ihr Verbleib dazu beitragen, daß die erforderlichen Mittel zur gegebenen Zeit zur Verfügung stehen. Neben den vor einigen Tagen bereits genannten Betrieben hat sich nun auch die Beamten- und Angestelltenkassen der Firma Grigner entschlossen, durch Abführung von Monatsbeiträgen an der Aufbringung der Mittel mitzuwirken. Die Arbeiterkassen der Firma Ober hat für die Wintermonate die Wohlfahrtsarbeiten beschlossen. Es muß dies allgemein anerkannt werden und es ist nur zu hoffen, daß auch die Arbeiter, Beamten und Angestellten der übrigen Betriebe, die der Sache bisher fernstanden, diesem Beispiel folgen.

Weihnachten im Turnverein.

Es ist in diesem Jahre der Vereinsleitung der Entschluß, die Weihnachtsfeier in der bisherigen Weise zu veranstalten, ungenau schwerer geworden. Nur der Umstand, daß unser Weihnachtsfest mit der Reihe der Jahre sich zu einem echten Familienfest ausgewachsen hat, auf das sich alt und jung im Turnverein ein ganzes Jahr freut, das auch außerhalb des Vereins Beachtung und Würdigung gefunden hat, veranlaßte den Turnrat, das Fest, trotz aller Schwierigkeiten, in der uns allen lieb gewordenen Art auch dieses Jahr zu begehen. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange und wird sich auch diese Feier würdig ihren Vorgängerinnen anschließen. Die Kosten für Musik, Aufhängungsmaterial und Vorbereitungen sind indes auf eine Höhe geklettert, die in gar keinem Verhältnis mehr zu den Einnahmen stehen. Während früher der Mitgliederbeitrag mit 50 % pro Monat ungefähr dem Stundenlohn eines gelernten Arbeiters entsprach, erreicht er heute noch nicht einmal den 20. Teil eines solchen, dagegen sind die Ausgaben für Unterhaltung und Ersatzbeschaffung der Turn- und Spielgeräte um mehr als das 1000fache gestiegen. Der Turnrat wendet sich deshalb an alle Mitglieder mit der Bitte, durch freiwillige Gaben zum Glückseligen zur Deckung der Kosten und sonstigen Ausgaben etwas beizutragen und die Vereinskasse etwas zu unterstützen. Es gibt ja Duzende Dinge von Haus- und Handwerkskunst, die mit Wichtigkeit selbst hergestellt werden können und die jedem Freude bereiten. Unsere jungen Turner und Töchter können als Handwerkerlehrlinge und Arbeiter in ihren Museen kleine Gegenstände des täglichen Bedarfs ohne große Mühe herstellen, unsere Turnerinnen werden gewiß gerne kleine Handarbeiten zur Verfügung stellen und so werden dem Verein weitere Mittel zur Verfügung kommen, auch in dieser schweren Zeit seiner hohen und edlen Aufgabe gerecht werden zu können. Gut Heil!

— Eine Mahnung an Eisenbahnreisende! Von zuständiger Stelle in Baden wird geschrieben: Durch Auf- und Abfahrten bei Abfahrt oder Ankunft von Zügen in den Bahnhöfen sind in letzter Zeit vier Reisende getötet und sechs weitere mehr oder weniger schwer verletzt worden. Abfahren von Gledmahn, Schädelbrüche, schwere innere Verletzungen usw. Jeder Versuch, ein bewegtes Eisenbahnfahrzeug vor völligem Stillstand zu befeigen oder zu verlassen, birgt stets die Möglichkeit einer ersten Gefährdung des betreffenden Reisenden in sich und zwar auch dann, wenn das Fahrzeug nur mäßig rasch bewegt ist. Nach der Eisenbahnbau- und Betriebsordnung ist, solange ein Zug sich in Bewegung befindet, das Ein- und Aussteigen, der Versuch oder die Hilfeleistung dazu, verboten und strafbar. Eine Ersatzpflicht der Eisenbahnverwaltung für hierfür erlittenen Schaden kommt nicht in Frage. Die Reisenden werden daher wiederholt vor solchen unbesonnenen Handlungen nachdrücklich gewarnt.

— Die Lage des Arbeitsmarktes. Die Tendenz zur Verschlechterung hat in der Berichtswoge angehalten, in der Mehrzahl der Berufsgruppen fand die Kräfteauffrage, die Erwerbslosenziffer stieg insbesondere infolge von Entlassungen in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie. Von einer Reihe von Betriebs einschränkungen in der Tabakindustrie wurden insgesamt 130 Frauen betroffen. Die Forzhelmer Schmudwarenfirma hat bei 16 Firmen Einschränkungen zu verzeichnen. Zur Zeit arbeiten 380 Männer und 181 Frauen mit Arbeitszeitverkürzung.

Das steuerfreie Erbe.

Steuersubjekt Vogel, Arola.

Das Erbschaftsteuergesetz ist mit dem 1. September 1919 in Kraft getreten. Im Juli 1922 ist es mit Wirkung vom 1. Juli 1921 geändert worden. Die Änderung hat alle rückwirkende Kraft. Der Erbschaftsteuer unterliegen Erbansätze und Schenkungen unter Lebenden (und in selteneren Fällen die sogenannten Zweckwendungen). Steuerfrei ist der Erwerb eines Erbansatzes oder einer Schenkung (kurz: Erwerb) durch einen Ausländer, der seinen Wohnsitz oder seinen dauernden Aufenthalt in Deutschland hat. Eine Ausnahme besteht jedoch: Auch hier tritt Steuerpflicht ein, wenn inländische Grund- oder Betriebsvermögen oder einzelne inländische Vermögensgegenstände oder Forderungen erworben werden. Ist der Erblasser oder Schenker ein Ausländer der obigen Art, so gilt für die Steuerpflicht dieselbe Beschränkung. Im allgemeinen ist ferner ein Erwerb bis zu fünfzigtausend Mark frei. Der Erwerb des Ehegatten bleibt jedoch ohne Steuer. Nur wenn

der Altersunterschied zwischen den Ehegatten mehr als zwanzig Jahre beträgt und außerdem die Ehe noch nicht fünf Jahre bestanden hat, fällt diese Befreiung unter Ehegatten fort. Für solche Ehegatten gilt die 50 000 Mark-Grenze. Diese gilt außerdem für Kinder, auch für weibl. und angenommene; ferner für Eltern und Großeltern; weiter für die Abstammlinge der Kinder. Für alle anderen Erwerber, also beispielsweise auch für Geschwister, sind nur fünfzigtausend Mark steuerfrei. Dieser steuerfreie Fuß ist jedoch in seiner Bedeutung sehr eingeschränkt, da mehrere Vermögensvorteile zusammenzurechnen werden und die ersten 50 000 Mark oder 5000 Mark nachversteuert werden. Da die Erbschaftsteuer stark ansteigt, je höher der Erwerb wird, kann eine Steuerersparnis dadurch erreicht werden, daß Kinder frühzeitig Schenkungen erhalten (weil nur innerhalb zehn Jahren zusammenzurechnen wird). Die Erbsparnis wird noch bei den anderen Vermögenserwerbern vermehrt, weil die Kinder hier für sich veranlagt werden, und den Vorteil der niedrigsten Steufen genießen; z. B. bleiben bei der Vermögensübernahme bis hunderttausend Mark frei. Bei der Einkommensteuer ergibt sich jedoch keine Erbsparnis, da das Einkommen der Kinder nicht gesondert versteuert wird. Zuwendungen für ausschließlich gemeinnützige Zwecke sind ganz steuerfrei, wenn sie aus dem Ausland kommen; im übrigen sind sie bis zur Höhe von zehn-tausend Mark frei. Darüber hinaus wird ein fester Satz von fünf Prozent erhoben (ohne Staffelung).

Häusrat ist beim Erwerb durch Kinder oder Enkel bis zur Höhe von einer halben Million Mark steuerfrei, beim Erwerb durch andere Personen bis zur Höhe von hunderttausend Mark steuerfrei. Die Höhe dieser Sätze dürfte auf einer Vergleichbarkeit des Gelegens beruhen. In der bis zum 1. Juli 1921 gültigen Fassung des Gesetzes war eine Werthöhe von fünfzigtausend Mark vorgesehen. Die Hin-aufhebung soll offenbar eine Anpassung an die Geldentwertung darstellen. Diese war aber überflüssig. Die Bewertung erfolgt nach der Reichsbankbewertung und dem dau-ernden gemeinen Wert. Bei den Ausschätzungen in der Nationalversammlung zu § 133 der Abgabenordnung bestand Einigkeit des Ausschusses und der Regierung dar-über, daß dort, wo in den Steuererlassen die Befreiung des Häusrats von einer gewissen Werthöhe ab vorgesehen sei, der vor Eintritt der Kriegsverhältnisse erorbene Häusrat noch nach den Friedensanschaffungspreisen zu bewerten sei. Demnach gilt nun folgendes: Häusrat, der vor 1914 erwor-ben ist, muß nach Friedenspreisen bewertet werden und dürfte daher immer steuerfrei sein. Häusrat, der später erworben ist, muß nach dem Damerwert bewertet werden und ist innerhalb der oben genannten Grenzen frei. Uebersteigt er diese Grenzen, so wird er in seiner ganzen Höhe ange-rechnet, und nicht nur mit dem übersteigenden Betrag. Steuerfrei sind die Kosten des Todesalles. Steuerfrei sind Zuwendungen unter Lebenden, die den angemessenen Unterhalt sicherstellen, oder die zur Ausübung des Be-rufes dienen. Der angemessene Unterhalt ist nach sachlichen Zwecken zu beurteilen und ist enger anzufassen, als der handelsmäßige Unterhalt. Eine Vervollständigung der Befreiungen von der Erb-schaftsteuer wird in einem späteren Artikel gebracht werden.

Keine Nachrichten aus aller Welt.

Verhandlungen über die Neuordnung der Beamten-geldhälter. Einer Abordnung der Eisenbahngewerkschaften, die im Reichsfinanzministerium um die umgehende Einleitung neuer Verhandlungen über die Geldhälter der Staatsbeamten und Ähne der Staatsarbeiter bat, wurde vom Vertreter des Ministers zugesagt, daß spätestens in der nächsten Woche eine Besprechung in die Wege geleitet werden soll.

Streit der Berliner jüdischen Kerzte. Die Kerzte der Berliner jüdischen Rettungsanstalten haben be-schlossen, so lange keinen Dienst zu tun, bis von der Stadt eine ihrem Stand entsprechende Gehaltsregelung getroffen ist. Bisher sei ihnen nur ein Gehalt von 300 000 Mk. jährlich, d. h. weniger als für den jüngsten unverheirateten Heilgehilfen, zugewilligt wor-den.

Das Vermögen Erhardts beschlagnahmt. Der Staats-gerichtshof zum Schutze der Republik hat die Be-schwerde des Kapitänleutnants Erhardt gegen den Haf-befehl zurückgewiesen. Auch hat der Gerichtshof be-schlossen Erhardts Gesamtvermögen zu beschlag-nahmen.

Der erste Messingüterbahnhof. Im Gebiet der Frank-furter Messingstadt wird zur Zeit ein besonderer Güter-bahnhof errichtet, der wohl als der erste Messing-Güter-bahnhof der Welt anzusehen ist. Für die Aussteller der Frankfurter Messe bedeuten die neuen Anlagen nicht nur eine Annehmlichkeit, sondern vor allem Erparnis an Kosten. Die hohen Holzgelddgebühren und die in vielen Fällen entstehenden Lagerkosten fallen in Frankfurt in Zukunft fort. Das Messing wird von der Bahn bis zum Messing-Güterbahnhof, also in unmittelbarer Nähe der Messingfabrik geliefert und dort auch wieder in Empfang genommen.

Buntes Allerlei.

Die hypnotische Zeitungsnote. Zu welcher ungewollten Folgen mitunter die Lektüre von Zeitungskriminal-berichten bei nicht sehr gefestigten Lesern führen kann, mußte der 24jährige Kaufmann Ernst Krauß aus Mühlacker erfahren. Als er eines schönen Abends im

Wartesaal des Karlsruher Hauptbahnhofs übernachtete, verfügte er sich die Zeit mit dem Lesen von Zei-tungen. Neben anderem las er auch im „Forzhelmer Anzeiger“ einen ausführlichen Bericht über einen Forzhelmer Juwelenbiefahl. Diese Notiz wirkte auf ihn negativ belegend und ließ ihn auf den Gedanken kommen, sich auch mal auf diesem leider heute ziem-lich stark beackerten Gebiet kriminalistischer Handlungen zu versuchen. Hinzu kam, daß er zu jener Zeit gänzlich ohne Mittel war. Um sich aus seiner Notlage zu helfen, bestellte er durch Fernsprecher bei einer Forzhelmer Schmudwarenfirma etliche Metallwarengegenstände von beträchtlichem Wert mit der Angabe, er sei Vertreter einer kaufmännischen Firma, in deren Auftrag er stehe. Da sich die Schmudwarenfirma darauf nicht einließ, verfiel Krauß auf den naiven Ausweg, einen Jungen mit einem Schreiben zu schicken, um die Waren abholen zu lassen. Dabei wurde der Betrug entdeckt und Krauß festgenommen. Die Strafammer Karlsruhe verurteilte ihn unter Zuhilfenahme der Umstände wegen er-schwerter Urkundenfälschung und Betrugsversuchs zu einer dreimonatigen Gefängnisstrafe.

Das Zeitungsabonnement. In diesen Zeiten der Not der Presse wird auf mannigfache Weise um Abon-nenten geworben. Die „Deutsche Post“ in Troppau, eine treffliche Vorkämpferin des Deutschtums in der Tschechoslowakei läßt sich wie folgt vernehmen:

Selbst bei bester Zubereitung
Ist ein Frühstück ohne Zeitung
Nur die Hälfte vom Genuß —
Also, ich... Freund, apriere —
Sag' Dich hin und abonniere —
Mit dem Hammer ist dann Schluf.

Schon im großen Leitartikel
Sag' mir des Weltalls Verpendel
Und es wird Dir manches klar,
Was im Dazwischen dieser Zeiten,
Die an dir vorüberziehen,
Dunkel und verschlossen war.

Wag die Welt in allen Dingen
Gutes, Neues, Neues br-ingen,
Deine Zeitung weiß davon:
Ob der Welt so viel geungen, —
Ob man einen umgebungen —
Alles, alles weiß sie schon.

Aus der Anzahl der Berichte
Ist die des Alltags Weltgeschichte,
Sag' mir auf weiß, das ist genau:
Feuilleton und das Postale
Ist Du auch beim Frühstücksmahl,
Den... man sogar die Frau!

Also wird des Hauses Frieden
Durch die Zeitung dem beglücken
Der gleich fest sie abonniert,
Ist ihm, dem armen Schächer,
Seines Lebens Freudenscherer,
Ganz und gar verschlagen wird.

Die bayerischen Nationalsozialisten sind eifrig bei der Arbeit. Sie hatten am Donnerstag durch massenhafte Verbreitung von Flugblättern die Bevölkerung zur Teil-nahme an fünf großen Versammlungen eingeladen. Die Versammlungen am Abend waren derart stark besucht, daß schon lange vor Beginn derselben die Säle plötzlich ge-schlossen werden mußten. In allen Versammlungen nahm u. a. auch der Nationalsozialistenführer Hitler teil. Er erklärte, daß in den kommenden Tagen das deutsche Volk durch die Franzosen die Früchte seiner Er-füllungspolitik und seines Internationalismus ernten würde. In allen Versammlungen wurde die Ohnmacht des Parlamentarismus zum Wiederaufbau festgestellt und die Herstellung einer nationalen Einheits- und Ab-wehrfront für das ganze deutsche Volk gefordert.

Handel und Verkehr.

Der Dollar notierte am Mittwoch in Frankfurt 8341,60 G., 8383,40 Br., in Berlin 8391,46 G. und 8433,54 Br.
1 Schweizer Franken = 1586 G., 1594 Br.
1 französischer Franken = 584 G., 587 Br.
1 belgischer Franken = 538,60 G., 541,40 Br.
1 holländ. Gulden = 3351,60 G., 3368,40 Br.
1 italienischer Lira = 414,90 G., 417,10 Br.
100 österreichische Kronen = 11,87 G., 11,93 Br.
1 tschechische Krone = 262,30 G., 263,70 Br.
1 dänische Krone = 1713,20 G., 1721,80 Br.
1 schwedische Krone = 2259,30 G., 2270,70 Br.

Mutmaßliches Wetter.

Ein kräftiger Luftwirbel aus Norden hat die Ober-land genommen, deshalb ist für Freitag bewölkt, nachts kaltes und rauhes Wetter mit vereinzelten Nie-derschlägen zu erwarten.

Die Festsetzung der Gebühren der Bezirksbauaufsicht. Die Bezirksbauaufsicht, hier den Zenerungsamt hat...

Die Abänderung unserer Bekanntmachung vom 18. Oktober 1922. Die Abänderung unserer Bekanntmachung vom 18. Oktober 1922 wird der Zenerungsamt hat...

Durlach, den 29. Nov. 1922. Bezirksamt.

Wahl des Stadtverordnetenvorstands, des Obmanns und des stellvertretenden Obmanns des Stadtverordnetenvorstands. Der nach § 61 der Gemeindeordnung zu wäh-lende Stadtverordneten-Vorstand besteht nach der Gemeindeordnung aus 6 Mitgliedern und 6 Stellvertretern.

Die Wahl wird nach den für die Wahl der Stadträte geltenden Grundregeln der Verord-nung vorgenommen. Es wird hierwegen auf die am 28. November 1922 in den Zeitungen erschie-nene Bekanntmachung vom 25. November 1922 „Stadtratswahl“ verwiesen.

Die Wahl der 12 Stadtverordneten und deren 12 Stellvertreter findet am Montag, den 18. Dezember d. J., nachmittags 5 — 1/6 Uhr

im Rathaus, Zimmer Nr. 1, die Wahl der 6 ehrenamtlichen Stadträte und deren 6 Stellvertreter am gleichen Tag, nachmittags 7/6 — 1/7 Uhr

statt. Zur ersten Wahl werden die Stadtverordneten, zur zweiten Wahl die Stadträte ergebenst ein-geladen.

Wegen der einzelnen Bestimmungen für die Wahl wird auf die am 28. November d. J. in den Zeitungen erscheinende Bekanntmachung vom 25. November d. J. „Stadtratswahl“ ver-wiesen.

Die Wahl der 12 Stadtverordneten und deren 12 Stellvertreter findet am Montag, den 18. Dezember d. J., nachmittags 5 bis 1/6 Uhr, im das Zimmer Nr. 1 des Rathauses.

Nach Feststellung des Ergebnisses dieser Wahl findet von 7/6 bis 1/7 Uhr die Wahl des Obmanns und des stellvertretenden Obmanns aus den Mitgliedern des Stadtverordneten-Vor-rands im gleichen Zimmer statt. In beiden

Wahlen läßt die Stadtverordneten erge-bnis ein.

Die Wahl wird nach den für die Wahl der Stadträte geltenden Grundregeln der Verord-nung vorgenommen. Es wird hierwegen auf die am 28. November 1922 in den Zeitungen erschie-nene Bekanntmachung vom 25. November 1922 „Stadtratswahl“ verwiesen.

Die Wahl der 12 Stadtverordneten und deren 12 Stellvertreter findet am Montag, den 18. Dezember d. J., nachmittags 5 — 1/6 Uhr

im Rathaus, Zimmer Nr. 1, die Wahl der 6 ehrenamtlichen Stadträte und deren 6 Stellvertreter am gleichen Tag, nachmittags 7/6 — 1/7 Uhr

statt. Zur ersten Wahl werden die Stadtverordneten, zur zweiten Wahl die Stadträte ergebenst ein-geladen.

Wegen der einzelnen Bestimmungen für die Wahl wird auf die am 28. November d. J. in den Zeitungen erscheinende Bekanntmachung vom 25. November d. J. „Stadtratswahl“ ver-wiesen.

Die Wahl der 12 Stadtverordneten und deren 12 Stellvertreter findet am Montag, den 18. Dezember d. J., nachmittags 5 bis 1/6 Uhr, im das Zimmer Nr. 1 des Rathauses.

Nach Feststellung des Ergebnisses dieser Wahl findet von 7/6 bis 1/7 Uhr die Wahl des Obmanns und des stellvertretenden Obmanns aus den Mitgliedern des Stadtverordneten-Vor-rands im gleichen Zimmer statt. In beiden

Wahlen läßt die Stadtverordneten erge-bnis ein.

Die Wahl wird nach den für die Wahl der Stadträte geltenden Grundregeln der Verord-nung vorgenommen. Es wird hierwegen auf die am 28. November 1922 in den Zeitungen erschie-nene Bekanntmachung vom 25. November 1922 „Stadtratswahl“ verwiesen.

Die Wahl der 12 Stadtverordneten und deren 12 Stellvertreter findet am Montag, den 18. Dezember d. J., nachmittags 5 — 1/6 Uhr

im Rathaus, Zimmer Nr. 1, die Wahl der 6 ehrenamtlichen Stadträte und deren 6 Stellvertreter am gleichen Tag, nachmittags 7/6 — 1/7 Uhr

6 ehreamtlichen Stadträte und aus ebensoviele Stellvertreter besteht für die Bildung des Ausschusses gelten die Grundregeln der Verord-nung.

Die Wahl der 12 Stadtverordneten und deren 12 Stellvertreter findet am Montag, den 18. Dezember d. J., nachmittags 5 — 1/6 Uhr

im Rathaus, Zimmer Nr. 1, die Wahl der 6 ehrenamtlichen Stadträte und deren 6 Stellvertreter am gleichen Tag, nachmittags 7/6 — 1/7 Uhr

statt. Zur ersten Wahl werden die Stadtverordneten, zur zweiten Wahl die Stadträte ergebenst ein-geladen.

Wegen der einzelnen Bestimmungen für die Wahl wird auf die am 28. November d. J. in den Zeitungen erscheinende Bekanntmachung vom 25. November d. J. „Stadtratswahl“ ver-wiesen.

Die Wahl der 12 Stadtverordneten und deren 12 Stellvertreter findet am Montag, den 18. Dezember d. J., nachmittags 5 bis 1/6 Uhr, im das Zimmer Nr. 1 des Rathauses.

Nach Feststellung des Ergebnisses dieser Wahl findet von 7/6 bis 1/7 Uhr die Wahl des Obmanns und des stellvertretenden Obmanns aus den Mitgliedern des Stadtverordneten-Vor-rands im gleichen Zimmer statt. In beiden

Wahlen läßt die Stadtverordneten erge-bnis ein.

Die Wahl wird nach den für die Wahl der Stadträte geltenden Grundregeln der Verord-nung vorgenommen. Es wird hierwegen auf die am 28. November 1922 in den Zeitungen erschie-nene Bekanntmachung vom 25. November 1922 „Stadtratswahl“ verwiesen.

Die Wahl der 12 Stadtverordneten und deren 12 Stellvertreter findet am Montag, den 18. Dezember d. J., nachmittags 5 — 1/6 Uhr

im Rathaus, Zimmer Nr. 1, die Wahl der 6 ehrenamtlichen Stadträte und deren 6 Stellvertreter am gleichen Tag, nachmittags 7/6 — 1/7 Uhr

statt. Zur ersten Wahl werden die Stadtverordneten, zur zweiten Wahl die Stadträte ergebenst ein-geladen.

Wegen der einzelnen Bestimmungen für die Wahl wird auf die am 28. November d. J. in den Zeitungen erscheinende Bekanntmachung vom 25. November d. J. „Stadtratswahl“ ver-wiesen.

Sprechstunden des Wohnungsamtes
jeweils Dienstag und Freitag
vormittag von 9-12 Uhr,
nachmittags von 4-6 Uhr.
Durlach, den 5. Dezember 1922
Stadt. Wohnungsamt.

**Deutsche Rotgemeinschaft.
Durlacher Winternothilfe.**

Es Spenden sind weiter eingegangen: Firma
Genshow & Co 100 000 M. (wurde bei der ersten
Beröffentlichung versehentlich nicht gemeldet),
Lugemant 10000 M., Emil Feilholz 3000 M.,
Brotkrust C. Dröge 1000 M., Direktor Ehrlich
1000 M., Unterberg & Helmle 30 000 M., Brotkrust
H. Neumayer 1500 M., von den Beamten der
Volksbank Durlach für eine im Monat No-
vember geleistete Uebernahme 1140 M., Wegger-
meister Karl Knecht 10 000 M., Kaschhaus J.
Lehler 5000 M. und 30 Meter Hemdenflanell im
Werte von 40 000 M., Lamprechtshof 10 Kisten
Kartoffeln, Bäckereifachgenossenschaft Durlach
1 Doppelzentner 00 Mehl.

Weitere Spenden nehmen entgegen: Die Stadt
Spartkassen auf Giro-Konto 1370, Volksbank Dur-
lach und Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.G.
Durlach

Evangelischer Frauenbund.

Die Mitglieder werden nochmals gebeten,
sich recht zahlreich am Abendessen der Rot-
gemeinschaft zu beteiligen. Die zugeschnittenen
Frauen- und Kinderhemden können am
Freitag, 7. Dez. nachm. von 5-7 Uhr und
Samstag, 8. Dez. nachm. von 3-5 Uhr
im Zimmer der Frauenarbeitschule (Mädchen-
bücherei) abgeholt werden. Im Interesse der
guten Sache ist möglichst rasche Arbeit erwünscht.
Die Vorsitzende: Mathilde Wolfhard.

Turnverein Durlach 1871
Gut Heil!

Wir bitten unsere werten Mit-
glieder, uns durch freiwillige Gaben
für unsere Weihnachtsfeier zu unter-
stützen. Dieselben können bei Heinrich
Weiler, Herrenstraße 29, abgegeben
werden. Der Turnrat.

Geflügelschau

verbunden mit Vortrag
der Bad. Landwirtschafts-
kammer:
„Wie wickeln die Geflügel-
züchter ihre Fäden auf
die Zukunft?“
Rednerin: Die Affektin
für Geflügelzucht Hil. Straker am Sonntag,
den 10. Dezember, nachm. 3 Uhr, im
Kaschhaus zur Blume.
Alle Nachbarvereine, wie Freunde der Ge-
flügelzucht, besonders die Frauen sind freundlich
eingeladen.
Geflügelzuchtverein, e. V. Durlach.

Musiklehrer Otto Felber

**Unterricht
in Violine u. Klavier.**
Anmeldungen jederzeit bei Herrn Heilig,
Seboldstraße 5.

redes sti sentes
sekeltig deimbos

Greif zu!!

(Ein altes Sprichwort).
1 Motorrad eine Handvoll
oder **1 Piano** 1000 M.-Scheine
ferner jedem 5000.
Löser ein 1000 Mark
Schein

können Sie bei richtiger Lösung obigen Rätsels erlangen, denn Sie
erhalten nach Einsendung derselben
gratis und ohne Verpflichtung
ein Anrecht teilzunehmen an der Verteilung der oben ausgesetzten
Gewinne. Jeder Einsender erhält einen Trostpreis — Die ge-
ringen Versandkosten für den Trostpreis werden vom Löser ge-
tragen. — Für gewünschte Anskunft, Schreibarbeit ist Rückporto
beizufügen. (Neues Briefporto beachten). — Schreiben Sie sofort an
„Globus-Versand“, H. Stamm, Braunschweig Nr. 1236.

Wir geben hiermit bekannt, daß wir mit Wirkung vom
1. Januar 1923 ab den Zinsfuß für Spareinlagen von 4% auf

7%

erhöhen werden. Für Gelder, die uns auf längere Zeit fest
überlassen werden, vergüten wir je nach Dauer der Kündigungs-
frist und Höhe der Beträge höhere Zinssätze.

Volksbank Durlach e. G. m. b. H.
Bank und Sparkasse.

**Grosse Auswahl feinste
Damen-Mantelstoffe
Ulster-
Anzug-u. Stoffe
Paletot-**

zu noch günstigen Preisen.

Spezial-Tuchgeschäft

Otto Matheis

Durlach, Karlsruher Allee 5.

Bitte um Besichtigung meines Lagers

**Militär-Verein
Durlach.**

Freitag, 8. Dezember,
abends 8 Uhr, im Ver-
einshaus zur Blume
Monatsversammlung.
Wegen der am 30. Dez.
stattfindenden Weih-
nachtsfeier mit Gaben-
verlosung ist zahlreiches
Erscheinen der Mitglie-
der erforderlich.
Insbesondere werden
diesjährigen Kameraden,
die 25 bzw. 40 Jahre
einem Militärvereins-
verband angehören, ge-
beten, zu erscheinen.
Der Vorstand

Dixin
das
Schnelkbar
Seifenpulver
Höchste
Waschkraft,
größte
Ergiebigkeit.
Henkel & Cie.
Düsseldorf

**Gold- und
Silberbronze**
in Karton empfiehlt
Adler-Drogerie
Ernst Bauer.



Durlachia
Name patent. gesch.
**Kinder-Krem
Schnupfen-Krem
Lanolin-Krem
Schrundensalbe**
nur
Einhornapotheke
Marktplatz.

Anfrändige Frau
am Balchen gesucht
Seboldstr. 26 II.

**Plattlergesellschaft
„Edelweiss“ Durlach**
gegr. 1922.

Am Sonntag, den 10. Dez. 1922
findet im Saale des Gasthauses zur
Blume

**Wiederholung
des Bayr. Theater- u.
Unterhaltungs-Abend**

mit Aufführung v. Orig.-Schuhplattlern
statt.

Wir laden hierzu alle unsere Mit-
glieder, Freunde und Gönner unserer
Sache ergebenst ein.

Der Vorstand.

Eintrittspreis einschl. Steuer 25 Mk.
Anfang 7 Uhr. Saalöffnung 6 Uhr.
Saal ist gut geheizt.

Zu Kommission zu verkaufen:
**Damen- und Bachschmängel
Stoffe zu Kindermantel**
von 1800 M. an

Weingartenstr. 5 Döttinger Manufakturwaren.

Zur Weihnachtsbäckerei

empfehle
Trockenmilch, Trocken-, Cocosnug
(geraspelt), Hafenufkerne, Mandeln,
Citronat, Rosinen, Orangeat, Sul-
taninen, Citronenöl, Mandelöl, Hirsch-
hornsalz, Pottasche, Badwachs, sämt-
liche Gewürze.

Adler-Drogerie.

Villa

in Durlach, gute Lage, 7-8 Zimmer nebst Zu-
behör gegen gute Barzahlung sofort gesucht.
Angebote an E. Kieger, Karlsruhe, Kaiser-
straße 215 erbeten.

Gebrauchte Uhren

aller Art sowie Regulateure, wenn auch reparatur-
bedürftig, sowie fortwährend, auch
Zahngewerbe
und zahle von 30 M. an und mehr pro Zahn.
J. Selman, Uhrmacher, Karlsruhe, Jägeringstr. 36.

10 Tische

zu verkaufen
Letterer z. Rheingold.

Wohnhaus

in Durlach oder Um-
gebung gegen Barzahlung sofort gesucht.
Angebote unter Nr. 731
an den Verlag.

Haus

von Selbstkäufer aus
Privatband zu kaufen
gesucht Wohnung evtl.
nicht erforderlich An-
gebote erbeten unter Nr.
733 an den Verlag

Wohnhaus

5 Zimmer im Stockwerk,
unvollständig mit etwas
Balken, in guter Lage.
zu kaufen gesucht. An-
gebote unter Nr. 835 an
Ala Haasenstein & Vogler,
Karlsruhe erbeten.

Zu verkaufen

1 Bubenportmagen, 1
Elt Sportmütze, 2 lein-
hohe Sechsmetertragen,
Gr. 41, 1 Band (4 Bänder),
das Katerbeißerfahren
von Bilz Alles gut
erhalten zu erfragen
im Verlag d. Bl.

Zinkbadewanne

1 m lang sowie einige
andere **Badsteine**
billig zu verkaufen
zu erfragen im Verlag

**2 schwere
Einsteilswalze**

zu verkaufen
Bismarckstraße 15

Gänselebern

werden angekauft
Durlach, Haupt-
str. 76. A. Lechlich Krebs.

Önselebern

werden angekauft
Durlach, Haupt-
str. 76. A. Lechlich Krebs.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A. G.

gegründet im Jahre 1785 durch W. H. Ladenburg & Söhne, Bankhaus in Mannheim.

Eigen-Vermögen 250 Millionen Mark.

Filiale Durlach, Ecke Haupt- u. Leopoldstrasse

Telefon Nr. 30 und 185.

Centrale Mannheim.

Filialen:

Alzey	Kaiserslautern	Offenburg
Baden-Baden	Karlsruhe	Oppenheim
Bruchsal	Rühl a. Rh.	Pforzheim
Durlach	Lahr i. B.	Pirmasens
Emmendingen	Landau	Rastatt
Freiburg i. B.	Lörrach	Singen a. H.
Gernsbach	Ludwigshafen	Villingen
Heidelberg	Neustadt a. d. E.	Weinheim a. B.
		Worms a. Rh.

Wechselstuben:

Karlsruhe, Hauptbahnhof; Basel, Badischer Bahnhof.

Depositenkassen:

Karlsruhe a/Markt	Neckarau	Mosbach i. B.
„ am Werderplatz.	Brotten	Mühlheim i. B.
in Mannheim:	Bühl	Schwetzingen
Heidelbergerstr. P. 7 15	Ettlingen	Taubersbischhofshelm
Pfandheim	Zahlstellen:	
	Germersheim	Sinsheim a. Elz.
Annweiler	Hauenstein i. Pf.	Unterschöps
Bergzabern	Herrnolb	Walldürn
Euchen	Eberbach	Wiesloch i. Schw.

Frankfurt a. M., Bankhaus E. Ladenburg.

**Sorgfältige Erledigung aller Geldgeschäfte. Spareinlagen werden
sehr vorteilhaft verzinst.**

Decken Sie Ihren Bedarf an Weihnachtskerzen in der Adler-Drogerie.